

Vorwort

Zehn Jahre nach Erscheinen des ersten Bandes des »Jahrbuches für Kindertheologie« (JaBuKi) liegt nunmehr der erste Band eines »Jahrbuches für Jugendtheologie« (JaBuJu) vor. Die Kindertheologie als religionspädagogischer Ansatz bzw. didaktisches Leitbild hat sich zu einer festen Größe, sowohl in der Forschung als auch in der schulischen und kirchlichen Praxis entwickelt. Nunmehr steht die Weiterentwicklung der Kindertheologie zur Jugendtheologie auf der religionspädagogischen Agenda.

Die Beiträge des Bandes knüpfen an Ergebnisse und Einsichten des kindertheologischen Diskurses an, ohne aber Jugendtheologie als bloße Fortschreibung oder einfach als Verlängerung der Kindertheologie zu verstehen. Wie die Profilierung einer Jugendtheologie ausfallen wird, kann sich erst in den weiteren Forschungen und Diskussionen im Einzelnen zeigen.

Dennoch lassen sich für diese jugendtheologische Perspektive als ein gemeinsamer Bezugsrahmen bereits versuchsweise die folgenden Grundsätze ins Spiel bringen:

□ Kinder- und Jugendtheologie verknüpfen sich unmittelbar mit den religionspädagogischen und allgemeindidaktischen Fragestellungen und Konzeptionen, in denen das Bildungsverständnis unter dem Primat des Subjekts und seiner Lebenswelt begriffen

wird. Aus der Subjektorientierung folgt, dass Kinder und Jugendliche nicht als Objekte der Belehrung behandelt werden können.

□ Kinder- und Jugendtheologie beziehen sich auf ein didaktisches Leitbild, in dem die Eigenständigkeit und Bedeutung theologischer Kommunikations- und Denkleistungen von Kindern und Jugendlichen gewürdigt werden. Die Rede von einer Kinder- bzw. Jugendtheologie impliziert, dass Kinder und Jugendliche nicht nur religiöse Vorstellungen haben, sondern dass ihnen darüber hinaus eine gleichsam selbst-reflexive Form des Nachdenkens über religiöse Vorstellungen zugetraut wird.

□ Kinder- und Jugendtheologie haben als gemeinsames übergreifendes Ziel, Kinder und Jugendliche zu ermutigen, selbst theologisch nachzudenken. Dabei werden sie in der Ausbildung von Fähigkeiten und Kompetenzen unterstützt, die dafür hilfreich und erforderlich sind. Kinder- und Jugendtheologie sind auf Ziele religiöser Bildung ausgerichtet, insofern eine theologische Frage-, Argumentations- und Urteilsfähigkeit eine gewichtige Teildimension religiöser Bildung darstellt.

□ Kinder- und Jugendtheologie vertreten einen »weiten« Theologiebegriff, was auch in der Unterscheidung von

»akademischer« Theologie (Experten-theologie) und »persönlicher« Theologie (Laien-theologie) zum Ausdruck kommt. Die Theologien der Kinder und Jugendlichen lassen sich zwar auf Diskurse der akademischen Theologie beziehen, haben aber als subjektive Ausdrucksformen eine eigene Dignität und Kontur. Zugleich ist die Unterscheidung zwischen einer Theologie *der* Kinder und Jugendlichen, einer Theologie *mit* Kindern und Jugendlichen und einer Theologie *für* Kinder und Jugendliche grundlegend.

Jugendtheologie hat prinzipiell ein »eigenes Gepräge« (Thomas Schlag/Friedrich Schweitzer). Das Jugendalter mit seinen spezifischen entwicklungspsychologischen Herausforderungen und Fragestellungen führt zu spezifischen Zugängen auch im Bereich von Religion und Glaube. Aufgabe jugendtheologischer Forschung wird es sein, diese spezifischen Konturen einer Theologie der Jugendlichen herauszuarbeiten. Dabei kann die von Thomas Schlag und Friedrich Schweizer vorgeschlagene Unterscheidung von unterschiedlichen Dimensionen einer Jugendtheologie – implizite Theologie, persönliche Theologie, theologische Deutung expliziter Theologie mit Hilfe theologischer Dogmatik, Jugendliche argumentieren ausdrücklich theologisch – die Wahrnehmung theologischer Reflexionen von Jugendlichen erleichtern.

Jugendtheologie braucht zu ihrer Entfaltung die theologischen Kompetenzen der Erwachsenen, auch dies zeigen die

versammelten Beiträge. Erwachsene spielen für die Ermöglichung jugendtheologischer Praxis eine wichtige Rolle, indem sie für die Theologie *der* Jugendlichen sensibel sind, einer Theologie *mit* Jugendlichen Raum geben sowie Theologie *für* Jugendliche erschließen und ermöglichen. Insbesondere ist eine positive Grundhaltung gegenüber der Religiosität der Jugendlichen unverzichtbar. Dazu gehört, dass Jugendliche als gleichwertige Dialogpartner bei der gemeinsamen Suche nach Glauben und Leben ernst genommen werden. Zugleich wird damit auf den Prozesscharakter und die Offenheit unterrichtlicher Lehrarrangements verwiesen. Ziel ist es, Räume zu eröffnen, in denen sich das gemeinsame theologische Nachdenken entfalten kann.

Mit dem nun vorliegenden ersten Band des Jahrbuchs für Jugendtheologie soll die Diskussion und das Nachdenken unter denjenigen angeregt werden, die in Forschung und Praxis in den entsprechenden Arbeitsfeldern tätig sind und die auch ganz persönlich am theologischen Gespräch mit Jugendlichen interessiert sind. Insofern hoffen wir, dass die hier vorgelegten ersten grundsätzlichen und praxisbezogenen Beiträge die zukünftige Beschäftigung mit Fragen der Jugendtheologie befördern und die Akteure dazu motiviert werden, gemeinsame theologisch profilierte Bildungswege mit der Jugendgeneration zu beschreiten.

Petra Freudenberger-Lötz,
Friedhelm Kraft, Thomas Schlag